№ 121 Sonnabend, den 13. (25.) Mai 1895. 14. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metzl & Co.

Inland.

St. Petersburg.

— In Pawlowsk verstarb dieser Tage, wie wir in der „Нов. Вр." lesen, der Kommandeur der donischen Garde-Kosaken-Batterie Oberst Upornikow vor der Front seiner Artilleristen, vom Herzschlage dahingerafft, und dieser Tod übte auf alle Anwesenden einen erschütternden Eindruck aus. Die Batterie war eben im Begriff, in's Lager von Krassnoje Sselo auszurücken und auf dem Exerzier-Platz wurde ein Dankgottesdienst verrichtet. Nach dem Gottesdienst zog die Batterie vor der Kaserne auf und der Oberst trat vor die Front, um den Kosaken einige Weisungen auf den Weg mitzugeben. Er wies darauf hin, wie sie sich im Lager und in dem Dorf, in dem sie einquartiert würden, zu verhalten hätten, welche Anforderungen der Lagerdienst stelle, u. s. w. und war eben mit der Ansprache zu Ende, als plötzlich ein Blutstrom über seine Lippen quoll und er ohnmächtig in die Arme der herbeigesprungenen Offiziere fiel. Der Oberst hatte noch die Kraft „Прощайте братцы" zu sagen und wurde dann in die Kaserne getragen. Unterwegs starb er. Die Beerdigung fand am 2. Mai auf dem Friedhofe von Pawlowsk statt und zeichnete sich durch große Feierlichkeit aus. Es traf S! K. H. der Großfürst Sergei Michailowitsch ein; aus Petersburg und Zarskoje Sselo fanden sich zahlreiche Artillerie-Offiziere, Dienstkollegen, Freunde und Bekannte des Verstorbenen ein. Nach dem Trauergottesdienst in der Militär-Kirche vom Pawlowsk wurde der Sarg von den Offizieren vom Katafalk aufgehoben und bis zum Kirchhof getragen. Im Trauerzuge fuhr vor dem Sarge eine sechsspännige Lafette voran, auf der die zahlreichen Kränze lagen. Eine Schwadron des L.-G.-Husaren-Regiments mit Musik und zwei Geschütze von der Kosaken-Batterie, deren Kommandeur der Verstorbene war, schlossen den Zug. Unter dem Donner der Geschütze wurde die Leiche auf dem Kirchhofe beigesetzt.

— Das Finanzministerium beabsichtigt, in diesem Sommer eine geeignete Persönlichkeit nach dem Auslande abzucommandiren, um dort die Einrichtung der Handelsmuseen und namentlich der Wander-Ausstellungen genau kennen zu lernen. Das Ministerium hat im Sinne, derartige Institutionen unter Anpassung an die heimischen Verhältnisse auch in Rußland in großartigem Maßstabe zu entwickeln und sich dabei die Erfahrungen des Auslandes zu Nutze zu machen, die häufig nur nach vielfachen kostspieligen Experimenten sich herausgebildet haben.

— Die russischen Feuerversicherungsgesellschaften haben in letzter Zeit große Aufmerksamkeit darauf verwandt, ihre Operationen in Sibirien zu entwickeln. Zu diesem Zwecke sind die Versicherungsprämien für die sibirischen Städte bedeutend herabgesetzt worden (am meisten für Irkutsk und Blagoweschtschensk) Auch dieser Vorgang ist ein symptomatisches Zeichen für das aufblühende commerzielle Leben Sibiriens.

— Die „Новое Время" stellt der projectirten Bahnverbindung der Wolgagegend mit dem Schwarzen Meere (durch die Zarizyn-Tichorez-Wladikawkas-Bahnlinie) ein glänzendes Prognostikon, wenn schon freilich unser Nordwesten mit Petersburg durch Ableitung der Wolgawaaren vom Baltischen zum Schwarzen Meere Schaden leiden würde. Deshalb wartete man auch so lange mit der Entscheidung zum Bau der Zarizyn-Noworossijsker Bahn. Officiell wird Petersburg damit getröstet, daß hauptsächlich nur Weizen nach dem Schwarzen Meere gehen werde, welcher im Exporthandel des Baltischen Meeres keine große Rolle spiele.

Ferner wird erwartet, daß auch sibirisches Getreide auf dem neuen Wege ins Ausland werde gehen können.

Die genannte Bahn soll in drei Jahren erbaut werden. Folglich werde in nächster Zukunft für die ganze untere Wolgagegend eine Verbindung eröffnet werden mit den Weltmärkten über das Schwarze Meer. Bisher war das Baltische Meer der einzige Ausweg für die Wolgafrachten, wobei der kürzeste Eisenbahnweg 1,500 Werst betrug und der Wasserweg durch das Mariensystem mit Zeitverlust verbunden und nicht immer zu benützen ist. Für diese Waaren ist der Weg zum Schwarzen Meere erstens halb so lang und zweitens das ganze Jahr hindurch prakticabel und die Wolga ist jedenfalls ein bequemeres und billigeres Communicationsmittel als das Mariensystem.

— Der Getreideexport aus Taganrog verspricht, wie der „Pet. Herold" berichtet, in diesem Jahre ein gewaltig großer zu werden, bis jetzt sind bereits 4,200,000 Pud gegen 1,600,000 Pud im Vorjahr in derselben Zeit exportirt. Die Frachtsätze steigen, da nicht genügend Schiffe vorhanden sind; es haben schon mehrere Passagierdampfer in Folge der hohen Frachtsätze Getreideladungen genommen.

— Die unter Vorsitz des Finanzministers gebildete Commission zur Prüfung der Frage über die Accisebelegung unserer Traubenweine wird, wie der „Pet. Herold" hört, erst im Herbst dieses Jahres mit ihren Arbeiten beginnen.

— Die Vollendung der sibirischen Eisenbahn wird in der Zustellung von Thee auf die internationalen Märkte aller Voraussicht nach große Umwälzungen hervorrufen und den Transit von Thee durch Rußland nach dem Auslande stark steigern. In Würdigung dieser Verhältnisse wird jetzt eine Maßregel durchgeführt, welche die Ausfuhr von Thee nach Rußland außerordentlich begünstigen muß. Es ist nämlich entschieden, daß der Zoll für Thee, der nach dem Auslande in kleinen Packungen ausgeführt wird, zurück vergütet wird.

Der Stand der Wintersaaten zum 20. April (1. Mai) cr.

Vom Ministerium für Ackerbau sind soeben die Angaben über den Stand der Wintersaaten zum 20. April im Schwarzerde-Gebiet veröffentlicht worden. Infolge sehr ungünstiger Witterungsverhältnisse waren vielfach Befürchtungen für die Zukunft der Wintersaaten laut geworden, daher wurden auch seit Beginn des Frühlings Angaben über den Stand der Wintersaaten gesammelt. Es gingen über 3450 Mittheilungen ein, auf Grund welcher der Stand der Wintersaaten zu Beginn der zweiten Hälfte des April sich in folgender Weise feststellen läßt. Im größten Theil des Schwarzerde-Gebiets, mit Ausnahme der nördlichen und östlichen Grenze desselben, wo um die Mitte April der Schnee stellenweise noch in dichter Schicht lag, haben die Wintersaaten, besonders der Roggen früher und mittlerer Aussaat, im Allgemeinen ganz gut überwintert und der von großen Temperaturschwankungen, Kahlfröften u. dergl. angerichtete Schaden erwies sich, mit geringen Ausnahmen, als unbedeutend. Das mit Beginn des Frühlings fast überall eingetretene trockene, windige und kalte Wetter und häufige Nachtfröste, hielten übrigens die Entwicklung der Saaten auf, infolge dessen halten die Wintersaaten im größten Theil des Schwarzerde-Gebiets, mit Ausnahme der neurussischen und zum Theil auch südwestlichen Gouvernements, um die Mitte April kaum zu wachsen begonnen, und in vielen Fällen kam zu dieser Zeit kaum das erste Grün hervor. Infolge dessen ist es für einen bedeutenden Theil des Schwarzerdestrichs verfrüht, den Stand der Wintersaaten festzustellen, da das weitere Gedeihen derselben nur von den meteorologischen Bedingungen zu Ende April und Anfang Mai abhängt. Mit etwas größerer Gewißheit kann man nur über den Stand der Wintersaaten im äußersten Süden und Südwesten Rußlands sprechen; bezüglich des ganzen Schwarzerdestrichs kann nur als klargelegt betrachtet werden, daß der Winter den Wintersaaten nirgends bedeutenden Schaden zugefügt hat, deshalb hat sich auch ihr Stand, gegen den im Herbst beobachteten, bisher nicht verschlechtert.

Im Einzelnen nennen die Korrespondenten, wie wir der „Тор. Пром. Газ." entnehmen, den Stand der Wintersaaten in den südlichen Gouvernements ganz befriedigend und gut. Weniger befriedigend sind die späten Aussaaten im nördlichen Theil des Gouvernements Taurien, im Gouvernement Jekaterinoslaw und in sehr wenigen Orten des Don-Gebiets. Aber auch hier sind nicht viel Nussaaten zu erwarten. In den kleinrussischen Gouvernements ist der Stand im Allgemeinen auch befriedigend, stellenweise gut, besonders für die frühen Saaten, die späten Aussaaten haben stellenweise gelitten, der Weizen mehr als der Roggen, aber es wird nicht viel umzupflügen sein. Ueber den Stand der Wintersaaten im Gouvernement Tschernigow läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Unter den südwestlichen Gouvernements sind die Wintersaaten am wenigsten befriedigend im Gouvernement Kiew, besonders gelitten hat der Roggen später Aussaat und der Winterraps und Banatka-Weizen. Neusaaten sind vorauszusehen für Roggen und Raps 10—15 % und für Banatka 5—8 %.

Im Gouvernement Podolien, besonders in den südlichen Kreisen, sind die Saaten befriedigend, nur Roggen und Raps später Aussaat haben etwas gelitten; in den nördlichen Kreisen ist der Stand der Wintersaaten noch nicht ganz festgestellt, Roggen und Raps später Aussaat haben auch im Gouvernement Wolhynien gelitten. In den centralen, Ackerbau treiben-

---

Die Französin.

Roman
von
Arthur Zapp.

(7. Fortsetzung.)

Und ich habe Dich noch so vielerlei zu fragen.

„Ein ander Mal, Gaston — Bedenke meine peinliche Lage!"

„Du wirst Dich doch nicht vor ein paar Scheltworten fürchten?" Schmeichlerisch klang seine Stimme. „Hast Du nicht mehr so viel Interesse für Deinen Gaston, daß Du um seinetwillen nicht gern eine kleine Verdrießlichkeit erträgst? Madeleine!"

Sie fügte sich, wenn auch mit innerem Widerstreben.

Langsam gingen sie den Weg, den sie gekommen, zurück. Still und einsam lag der Park. Nur hier und da kreuzte ein vereinzelter Spaziergänger ihren Weg. Eine Weile schritten sie stumm neben einander.

„Erzähle mir ein wenig von Deinem Leben, Madeleine," fing Gaston de St. Sauveur von Neuem das Gespräch an.

„Davon ist wenig zu sagen. Mein Leben ist ruhig und still und spinnt sich fast immer in denselben äußeren Formen ab. Ein wenig häusliche Arbeit, Lectüre, Musiciren und Spazierengehen."

„Aber Ihr habt doch lebhaften gesellschaftlichen Verkehr bei der Stellung des Obersten!"

„Einladungen kommen freilich genug. Aber der Onkel liebt geräuschvolle Vergnügungen nicht und wenn er irgend kann, sagt er ab, oft sehr zum Aerger Elsa's, die am liebsten alle Tage —"

„Sein Beruf nimmt ihn wahrscheinlich viel in Anspruch?" unterbrach sie ihr Begleiter.

„Sehr viel, besonders in letzter Zeit."

„Besonders in letzter Zeit?" Es lag ein Ausdruck unverkennbarer Spannung in dem Ton seiner Stimme.

„Ja. Oft arbeitet er bis spät nach Mitternacht in seinem Zimmer."

In einer unwillkürlichen Bewegung beugte sich der Franzose weit vor, um der neben ihm Schreitenden besser ins Gesicht sehen zu können.

„So? Wahrscheinlich sind es private Arbeiten, ich meine militair-wissenschaftliche Aufsätze, die der Oberst für Fachzeitschriften schreibt?"

Madeleine zuckte die Achseln

„Davon habe ich keine Ahnung."

Ein Ausdruck von Aerger und Ungeduld huschte über des Franzosen Gesicht.

„Spricht er denn im Kreise seiner Familie nie von seinen Arbeiten und von Fragen seines Berufes?"

„Sehr selten. Es würde uns ja doch nur langweilen."

Manchmal bringt Herbert, der sich dafür interessirt, die Rede auf militärische Dinge, zum Beispiel gestern."

„Gestern?" Dem hastigen Ausruf folgte eine Pause. Dann kam langsam die Frage:

„Wovon sprachen sie — erinnerst Du Dich nicht?"

Madeleine dachte einen Augenblick nach, dann sagte sie:

„Sie sprachen von einem neuen Plan, mit dessen Ausarbeitung mein Onkel beschäftigt ist."

„Von was für einem Plan?"

„Von einem Mo — wie hieß es doch gleich —?"

„Von einem Mobilisirungs-Plan?" warf er lauernd ein.

„Ja, ganz recht, jetzt erinnere ich mich. Mein Onkel erzählte, daß er an einem neuen Mobilisirungs-Plan des Armeecorps, dessen Generalstabschef er ist, arbeite. Die Arbeit sei eine sehr dringliche."

Sie waren am Rande des Parkes angekommen.

Madeleine blieb stehen, um sich zu verabschieden. Aber Gaston de St. Sauveur achtete nicht darauf.

„Diese Arbeit ist es wahrscheinlich, die die Nächte des Obersten in Anspruch nimmt?" sagte er, das Gespräch fortsetzend.

Sie erwiderte nichts.

„Meinst Du nicht, Madeleine?"

„Ich weiß nicht."

„Aber kommst Du denn nie in das Arbeitszimmer Deines Onkels?"

„Doch. Else und ich wischen zuweilen den Staub von seinem Schreibtisch. Er leidet es nicht, daß das Dienstmädchen seine Papiere berührt. Es sind wohl oft wichtige Sachen darunter."

„Natürlich, das läßt sich denken. Aber die Cousine und Du — es war ein etwas erzwungenes Lächeln und ein gekünstelter Scherzton — „seid Ihr denn gar nicht neugierig?"

„Nicht in Bezug auf Dinge, die uns nicht interessiren — aber nun muß ich wirklich eilen —"

Sie reichte ihm die Hand, die er nahm und in der seinen festhielt.

Er sah ihr eine Weile forschend in Augen, während sie unruhig von einem Fuß auf den anderen trat.

„Madeleine, ich habe noch eine Bitte an Dich," sagte er dringlich.

„Nun?"

„Es interessirt mich, als Soldat interessirt es mich, zu wissen, mit welchen militärischen Fragen sich der Oberst beschäftigt. Es ist Neugierde von mir, nicht die gewöhnliche, müßige Neugierde, sondern sozusagen die Neugierde des Fachmannes. Es reizt mich, einmal gleichsam einen Blick in das Studirzimmer eines deutschen Offiziers zu werfen. Willst Du Dir nicht mal die Aufschriften auf den Papieren Deines Onkels ansehen?"

Es war ein ängstlich forschender Blick, der diese Worte begleitete, und in seinen Mienen verrieth sich gespannte Erwartung.

Madeleine aber war zu sehr von ihrer Unruhe beherrscht, als daß sie diese Wahrnehmung hätte machen und über das, was er von ihr forderte, nachdenken können.

„Gern, wenn ich Dir damit einen Gefallen damit erweisen kann," entgegnete sie zerstreut, ganz von dem Gedanken in Anspruch genommen, welche Bedeutung man wohl zu Hause ihrem langen Ausbleiben beimessen werde.

Seine Augen leuchteten blitzartig und er drückte ihr mit einem sonderbaren Ungestüm die Hand.

„Adieu, Madeleine! Vielen Dank, daß Du gekommen! Wenn uns nicht irgend eine andere Gelegenheit früher zusammenführt, so erwarte ich Dich hier in acht Tagen, zur selben Stunde. Adie! Noch einmal: sei guten Muths und vertraue auf die Zukunft!"

Er haschte nach ihrer Hand und wollte sie mit einer raschen Bewegung an sich ziehen, aber sie riß sich geschickt von ihm los und eilte flüchtig davon.

Sie mochte noch kaum hundert Scheitt zurückgelegt haben, als Herbert plötzlich hinter ihr auftauchte. Als er sie erblickte, stieß er einen Laut der Ueberraschung aus.

„Du, Madeleine? Allein?!"

Sie schrak heftig zusammen, faßte sich aber schnell und entgegnete mit unmotivirter Heftigkeit.

„Bin ich denn ein Kind, daß ich nicht einmal ein paar Schritte allein gehen kann?"

Er sah sie eine Weile schweigend und forschend an.

„Rathe mal," sagte er dann langsam, während er seine Blicke unausgesetzt auf ihrem Gesicht verweilen ließ — „rathe einmal, wen ich soeben getroffen habe!"

(Fortsetzung folgt.)

den Gouvernements sind die Wintersaaten im Allgemeinen befriedigend, stellenweise gut; weniger befriedigend sind nur die späten Aussaaten, aber auch sie können sich bei günstiger Witterung vollständig erholen. In den an der unteren Wolga belegenen und centralen Gouvernements sind die Wintersaaten ebenfalls fast durchweg befriedigend, stellenweise (im Gouv. Astrachan) sogar gut; das Wintergetreide später Aussaat ist mittelmäßig und stellenweise auch schlecht in den Gouv. Ssamara, Ssaratow und Kasan, aber unter günstigen Bedingungen kann es sich ebenfalls erholen. Im Allgemeinen werden wenig Neusaaten erwartet. Der von Mäusen angerichtete Schaden war unbedeutend.

Erdbeben in Mittel-Italien.

Noch ist das Erdbeben, welches die unglückliche Stadt Laibach zum Theil in Trümmer legte, in frischer Erinnerung, noch herrscht unter ihren Bewohnern die größte Angst vor neuen Ereignissen, und schon wieder kommt die Kunde von einer neuen Erderschütterung, von welcher die italienische Stadt Florenz und deren Umgebung heimgesucht wurden. Nicht nur toben in den unterirdischen Höhlen des Karstgebietes, auf welchem die Stadt Laibach erbaut ist, die unheimlichen Elemente der Zerstörung weiter. Auch Mittel-Italien suchten sie jetzt beim, überall Unglück und Elend verbreitend. Ueber die neue Katastrophe wird berichtet:

Florenz, 20. Mai. Hier in Florenz und den umliegenden Ortschaften wurde am Sonnabend Abend um 9 Uhr ein starker Erdstoß verspürt, wie er in diesen Gegenden nie vorgekommen ist. Ein unbeschreibliches Entsetzen ergriff die Bevölkerung. Ein großer Theil der Aristokratie verließ ihre Paläste und eilte in ihre Villen vor der Stadt. Die Theater leerten sich mit Blitzesschnelle. Alle Behörden begaben sich augenblicklich aus ihren Bureaux. Die öffentlichen Gärten wurden sofort geöffnet und beleuchtet und waren in kurzer Zeit von aufgeregten Bürgern erfüllt. In der Stadt selbst wurden vier Personen verwundet. Getödtet wurde niemand, obwohl es nur wenige Wohnungen giebt, die nicht irgendwie Schaden davongetragen haben. Nach einer oberflächlichen Schätzung sind dreitausend Häuser in Florenz beschädigt worden. Bedeutend größer ist das Unglück in der Umgegend. In Grassina stürzte das Haus eines gewissen Gianellis ein. Neun Einwohner konnten sich retten, zwei wurden schwer verwundet, einer blieb todt. Auch in Tavernuzze, Montebuoni, Sangaggio und in dem berühmten Certosa stürzten Kamine ein und Säulen um. In Certosa wurden bedeutende Kunstwerke zerstört. In Lampeggi, wo sich die berühmte Villa der Mediceer befindet, wurden viele Häuser zerstört, wobei drei Personen ihr Leben verloren. Im Bahnhof zu Florenz entgleisten beim Rangiren zwei Züge; alle Uhren der Stadt blieben stehen. Die Feuerwehr arbeitet unermüdlich an dem Stützen und Demoliren der Häuser. Die Straßen von Florenz sind vollkommen verödet. Die Bevölkerung campirt auf dem Felde. Die Seismographen der Observatorien zeigten das Erdbeben bis Ischia an. Auch in Arezzo wurde am Sonnabend Nacht ein Erdstoß verspürt, welcher ca. zehn Sekunden dauerte. In Tiema wurde zwei, in Pisa und Piazenza leichtere, in Bologna und Parma stärkere Erdstöße verspürt.

Rom, 20. Mai. Hierher gelangte Privat-Telegramme aus Florenz bringen noch folgende Einzelheiten über das dortige Erdbeben: Im Osservatorio Ximeniano zerstörte der erste starke Stoß alle Seismographen; in einem Hause der Via pier caponi stürzten die sämmtlichen Fußböden und Decken aller Stockwerke ein, so daß man vom Erdgeschoß aus im Innern das Dach sehen kann. Mehrere Einwohner dieses Hauses wurden schwer verwundet. Im Theatro Pagliano versuchten der Sänger Stagno und die Sängerin Bellincioni vergebens, von der Bühne herab die Zuschauer zu beruhigen. Unter furchtbarem Geschrei stürzte alles, während das Orchester die Königshymne spielte, auf die Straße. Entsetzliche Scenen spielten sich in die Hospitälern ab. Auch die Schwerkranken sprangen aus ihren Betten und wollten im Hemde auf die Straße eilen. Einige von ihnen konnten nicht zurück gehalten werden, sondern übernachteten im Freien. In Fiesole löste sich die Facade des berühmten Domes von den Seitenwänden ab. In San Casciano, wo Sonnino am Donnerstag seine Wahlrede hielt, stürzte ein Theil der Villa Demidoff ein. In San Martino und Grassina sind die Verwüstungen am Schlimmsten. Fuhrwerke und Droschken waren in Florenz nicht zu haben. Ein großer Theil der Bevölkerung kehrte den ganzen Tag nicht in die Wohnungen zurück, obwohl die Directoren der Observatorien versicherten, daß die größte Gefahr vorüber sei. Viele der herrlichen Kirchen von Florenz sind stark beschädigt, die Kirche San Gervasio droht einzustürzen; drei Statuen der Fagade von San Giovanni sind von ihren Plätzen gerückt. Im Dom zerbrach nur eine Eisenstange, welche die Spitzbogen des linken Seitenschiffes durchquert. Noch ist die Höhe des angerichteten Schadens unübersehbar; er beträgt jedenfalls Millionen. Der König wird in Florenz erwartet.

Tageschronik.

— **Für die Abgebrannten in Brest-Litowsk** wurden uns 95 Rbl. 51 Kop. übergeben, die auf dem vorgestrigen Waldausflug des Lodzer Männer-Gesang-Vereins gesammelt wurden. Indem wir über den Empfang dankend quittiren, erklären wir uns zur Annahme und Weiterbeförderung weiterer Spenden gern bereit.

— **Steuerwesen.** Den „Бирж. Вѣд." zufolge sind im Departement für Handel und Manufaktur gegen die projektirte Art der Erhebung der Gewerbesteuer von Vertretern der Gewerbetreibenden einige Einwendungen erhoben worden. Die Besteuerung nach der Anzahl der Arbeiter werde auf große Schwierigkeiten stoßen, da in einigen Gewerben, so z. B. im Baugewerbe nebst seinen Zweigen, die Zahl der Arbeiter je nach der Jahreszeit sehr verschieden sei. Sie schlagen daher vor, Arbeitsbücher einzuführen, in welche in jeder Woche eine der Jahressteuer entsprechende Marke einzukleben sei. Die Vertreter der Gewerbetreibenden protestiren ferner gegen die Befreiung derjenigen Anstalten, in welcher nur zwei Arbeiter beschäftigt würden, da diese Anstalten die Arbeit aus dem Hause stückweise vergäben.

— **Ausflug des Lodzer Männer-Gesang-Vereins.** Ein seltenes Naturwunder ist eingetreten, die Theorien aller unserer Meteorologen und Wettermacher sind auf den Kopf gestellt, die sogenannten „ältesten" Leute unserer Stadt schütteln bedenklich ihre mehr oder minder weisen Häupter und auch uns will es kaum glaubhaft klingen. So sei es denn in den Annalen der Geschichte verkündet, der Tag, der sonst von allen unsern Mitbürgern als „hochkritisch" bezeichnet wurde, ist vergangen ohne Regen, Hagel, Blitz und Donnerwetter, nämlich der Ausflug des Lodzer Männergesangvereins. Am Mittwoch regnete es bis spät in die Nacht hinein und am gestrigen Vormittag bedeckten regenschwangere Wolken den Horizont. Allmählich klärte sich aber das Wetter auf und erst gegen 11 Uhr wurde der Ausflug definitiv beschlossen. Am Bahnhof entwickelte sich gegen 1 Uhr ein buntbewegtes Leben.

Es mochten wohl 400 Personen sein, die hier versammelt waren und wer die riesigen, mit allerlei Leckerbissen und Mundvorrath gefüllten Körbe ansah, die in den Güterwagen geladen wurden, mochte wähnen, daß diese Gesellschaft zum mindesten eine Reise um die Welt antreten wolle. Die sieben Waggons dritter Klasse, welche die Lodzer Fabrikbahn zur Verfügung gestellt hatte, genügten nicht für die Menge der Theilnehmer, ein Theil derselben stand auf der Plattform und auch im Güterwagen sah man einige Personen. Unter den Klängen einer böhmischen Kapelle dampfte der Zug etwa eine Viertelstunde vor 2 Uhr ab. Die Lokomotive fuhr mit einer für unsere Bahn-Verhältnisse fabelhaft klingenden Schnelligkeit, bis Andrzejew nur ca. 20 Minuten, und nachdem sich das feurige Dampfroß ca. 15 Minuten von seltener Leistung erholt hatte, ging es weiter. Bei der Wärterbude hielt der Zug. Alles stieg aus und unter Vorantritt der Musikkapelle ging es weiter in den Wald. Auf dem Festplatz wurde Halt gemacht, und bald waren nicht nur sämmtliche Tische mit Beschlag gelegt, sondern auch ringsum lagerten sich die Gruppen auf dem Waldboden. Ein weißes Tischtuch wurde ausgebreitet. Die Mundvorräthe wurden ausgepackt, die Flaschen mit allerlei bunten Etiquetten entkorkt, der Samowar aufgestellt und in Krügen und Gläsern wurde der schäumende Gerstensaft, den die Brauerei Helbig geliefert, herbeigetragen. Nachdem man sich von den Strapazen und Mühseligkeiten der weiten Reise einigermaßen erholt, wurde zur Polonaise angetreten. Herr Diering leitete mit dem ihm eigenen Geschick und der ihm angeborenen Grazie diesen Tanz, sowie die Contretänze und gebührt ihm das Verdienst, sehr viel zum Gelingen des Festes beigetragen zu haben. Auch veranstaltete er eine Art Pfandlotterie, jede Dame erhielt gratis ein Loos, auf jedes Loos fiel als Gewinn ein mehr oder minder überflüssiger Gebrauchs- oder Luxusgegenstand. Thermometer waren darunter so zahlreich vertreten, daß ein Witzbold meinte, es sei ein ganzer „Kilometer Thermometer" zur Auslosung gelangt. Hierauf trug der Gesangverein drei wunderschöne Lieder vor, die mit lebhaftem Bravo aufgenommen wurden. Ein Amateurphotograph machte einige Aufnahmen von dem Gesangverein, den anwesenden Damen und einiger Familiengruppen. Es herrschte Frohsinn und Heiterkeit. Der Tisch, an dem der Vorstand Platz genommen, bildete den Mittelpunkt der übersprudelnden guten Laune. Daselbst wurde ein Ehrentrunk aus einem irdenen Gefäß kredenzt, das verzweifelte Aehnlichkeit mit einem Kaffeetopf hatte. Bei dem ersten Contretanz hielt ein Vorstandsmitglied eine kurze Anrede, in welcher er zu einer Sammlung für die unglücklichen Abgebrannten in Brest-Litewsk aufforderte. Es wurden nahezu 100 Rbl. gesammelt. Es war ein herzerfreuender Anblick, der tanzenden Jugend auf dem grünen Parquet des Waldesbodens zuzuschauen. Der Berichterstatter muß an dieser Stelle constatiren, daß er nie geglaubt hätte, daß Lodz so viele holde und anmuthige Jungfrauen und Frauen aufzuweisen hätte. Die hellen geschmackvollen Frühlingstoiletten hoben sich sehr effectvoll ab von dem dunklen Hintergrund, dem Tannenwald und dem im frischen Grün des Frühlings prangenden Laubbäumen.

Gegen 9 Uhr wurde das Signal zum Aufbruch gegeben und die Musikkapelle voran ging es zur Bahn. Der Extrazug, der etwas lange auf sich warten ließ, wurde mit lautem Hurrah begrüßt und in fröhlicher Stimmung ging es den heimischen Penaten zu. Alle Theilnehmer werden dieses herrliche Fest lange in der Erinnerung behalten und sicherlich noch Kindern und Kindeskindern von dem wunderbaren Ereigniß erzählen, das sie am Himmelfahrtstage im Jahre des Heils 1895 erlebt, nämlich dem Waldfeste des Lodzer Männer-Gesang-Vereins, das nicht verregnete.

— **Gerichtliches.** Am 27. d. M. findet in der 1. Kriminal-Abtheilung des Warschauer Bezirks-Gerichts die Verhandlung gegen den reichen Hausbesitzer Anton Salerno di Colonna, welcher nebst Anderen des systematischen Diebstahls von Mauersteinen aus der Ziegelei von Granzow angeklagt ist, statt. Der Beschuldigte befindet sich gegen eine gestellte Caution von 25,000 Rubel auf freiem Fuße. Die Vertheidigung des Erwähnten hat der Warschauer vereidigte Rechtsanwalt W. Malkowski übernommen.

— **Ein Kind hat sich verlaufen.** Seit Mittwoch Mittag wird der vier Jahre alte Sohn des im Hause Petrikauerstraße Nr. 110 wohnhaften H. J. Rosenberg vermißt. Derselbe trug eine blaugestreifte Blouse und schwarz- und rothgestreifte Strümpfe. Wer den Aufenthalt des Knaben kennt, wolle dem besorgten Vater Mittheilung machen.

— **Brest-Litowsk.** Die Zahl der Opfer der Brandkatastrophe von Brest-Litowsk mehren sich fast mit jeder Stunde. Während Anfangs 20 Vermißte gemeldet waren, beträgt die Zahl derjenigen, welche bis jetzt der Erde übergeben wurden, bereits 33. Außerdem ist der Zustand der Verwundeten, deren Zahl ebenfalls 30 beträgt, größtentheils ein hoffnungsloser. Zieht man nun in Betracht, daß bis jetzt erst ein kleiner Theil der Brandtrümmer nach Verunglückten abgesucht werden konnte, so steht zu befürchten, daß die Todtenliste noch lange nicht abgeschlossen ist. Die zahlreichen Liebesgaben fließen bis jetzt aus Warschau und von jüdischen Glaubensgenossen zu. Die Militär-Bäckereien der Festung liefern täglich ansehnliche Quantitäten von Brod und Semmeln und auch die vom „Kur. Warsz." ins Leben gerufenen Küchen leisten das Möglichste, trotzdem herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, da der Bedürftigen zu viel sind. Das Hülfscomitee, welches unter dem Präsidium des Adelsmarschalls des Gouv. Grodno eine segensreiche Thätigkeit entwickelt, ist gegenwärtig mit der Errichtung von Holzbaracken beschäftigt, um wenigstens möglichst schnell Frauen und Kindern ein Obdach zu schaffen. Im Gouv. Grodno wurden in den letzten Tagen auch die Städte Kobzyń und Rożany von großen Bränden heimgesucht, im erstgenarten Flecken brannten 200 in Rożany 250 Häuser nieder. Da in Folge dessen die Spenden der örtlichen Einwohner bei weitem nicht im Stande sind, das herrschende Elend zu mildern, so empfehlen wir die vom Feuer Heimgesuchten dringend der allgemeinen Wohlthätigkeit.

— Der Herr **Friedensrichter des IV. Bezirks** hat seine Urlaubsreise noch nicht angetreten, weil er vorher noch etwaige Miethsklagen erledigen will und werden diejenigen Hausbesitzer, welche solche anzustrengen beabsichtigen, aufgefordert, sich mit der Einreichung zu beeilen.

— In welcher Weise der **Werth der städtischen Grundstücke** in der letzten Zeit gestiegen ist, geht unter Anderem aus der Thatsache hervor, daß das an der Zagajnastraße — also in der Nähe der Schonung — gelegene Eckert'sche Grundstück, welches derselbe vor ungefähr 6 Jahren für 2400 Rbl. erworben hat in diesen Tagen um den Preis von 8400 Rbl. an den Restaurateur Johann Szymanko verkauft worden ist.

— **Unfall.** Am Donnerstag Nachmittag stürzte einer der Personenwagen, welche zwischen Lodz und Pabianice verkehren, in der Nähe von Dombrowa um, wobei einer der Passagiere, ein gewisser Adolf Altmann, einen Beinbruch davontrug.

— **Der verlorene Täufling.** In der Kirche zu Chojny wurde vorgestern das Kind des Landmannes Roszycki aus Wiskitno getauft und von dort zog man direct nach der Schenke, wo weidlich gezecht wurde, sodaß die Gesellschaft in stark betrunkenem Zustande den Heimweg antrat. Zu Hause angekommen, vermißte man — den Täufling und nun erinnerte sich die Taufpathin erst, daß sie das Kind in der Schenke hinter den Ofen gelegt und vergessen hatte. Hier wurde der kleine Erdenbürger denn auch wirklich sanft schlafend aufgefunden und im Triumph nach Hause gebracht.

— Wegen **Verursachung eines ruhestörenden Lärms auf offener Straße** wurden gestern Josef Taff und Wawrzeniec Boguslawski dem Gericht übergeben.

— **Blinder Eifer schadet nur.** Dem vorgestern auf einem Spaziergange begriffenen Bewohner des Hauses Glownastraße Nr. 28 August Schrag nahm der Wind in der Nähe der Schonung seinen Hut und trieb ihn in einen ausgetrockneten, 23 Arschin tiefen Brunnenschacht und Schrag—in dem Eifer ihn zu fangen—stürzte nach und brach ein Bein.

— **Ermäßigte Schülerbillets auf den russischen Eisenbahnen.** Mit einer Giltigkeit vom 24. Mai c. (a. S.) bis auf Weiteres wird auf allen russischen Eisenbahnen eine Ermäßigung für die Beförderung von Schülern und Studirenden weiter unten genannter Lehranstalten in der Weise eingeführt, daß bei Fahrten auf Entfernungen von 70 bis 140 Werst 50 Kop. und auf Entfernungen von 141 bis 900 Werst 1 Rbl. Abschlag gegen den normalen, am 1. December 1894 zur Einführung gelangten Passagiertarif der III. Klasse bewilligt werden. Um in den Genuß dieser Ermäßigung zu gelangen, müssen die Interessenten bei der Abfahrt an der Billetkasse von der betreffenden Schulobrigkeit ausgestellte Bescheinigungen vorweisen, in welchen u. A. auch die Höhe des jeweiligen Abschlages angegeben werden muß. Bei Fahrten auf Entfernungen unter 70 Werst, resp. über 900 Werst wird keine Ermäßigung bewilligt. Aus dem publicirten Verzeichniß der Lehranstalten, deren Zöglinge auf Erlangung der ermäßigten Billets Anspruch haben, greifen wir nachstehende heraus, wobei bei jeder Lehranstalt diejenige an der Spitze derselben stehende Persönlichkeit, die zur Unterzeichnung der vorerwähnten Bescheinigung berechtigt ist, in Klammern angegeben ist: Universitäten (in Jurjew der Rector), Rigasches Polytechnicum (der Director), Veterinär-Institute (der Director), Gymnasien, Progymnasien und Realschulen (der Director und Inspector), weibliche Gymnasien und Progymnasien (der Präses des pädagogischen Conseils), Rigasche Gewerbeschule (der Director). Die genannten Bescheinigungen lauten auf den Namen und sind nicht übertragbar.

— **Wetter-Prognose.** Auf Grund der Eisverhältnisse im nordatlantischen Ozean glauben Wetterforscher für den kommenden Sommer Normal- oder vielmehr Musterwetter anmelden zu dürfen, d. h. Regen- und Trockenperioden werden höchstwahrscheinlich in Zeiten eintreten, wo sie Landwirthen, Sommerfrischlern u. s. w. willkommen sind. Die Eismengen bei Island sind nicht ungewöhnlich groß, sie werden die nordatlantische Minima noch für einige Zeit nach Europa ablenken, was uns einen kühlen Frühsommer mit mäßigen Niederschlägen bringen wird. Im Juli pflegt das Eis bei Island wieder beträchtlich nach Norden zurückzuweichen. Da nun für dieses Jahr so gut wie keine Eisberge bei Neufundland, mithin auch keine durch deren Schmelzwasser erzeugte Wärme-Gegensätze im Golfstrom zu erwarten sind, welche die Erzeuger tiefer Minima sind, so dürften im Hoch- und Spätsommer, sowie Herbst längere sonnige und warme Trockenperioden zu erwarten sein. Zu Fahrten über den atlantischen Ozean dürfte sich dieser Sommer besonders eignen, da wenig oder gar keine Vorbedingungen zu Stürmen gegeben sind.

— **Spende.** Der Warschauer Großindustrielle Herr W. E. Rau spendete für die Hungernden in Brest-Litowsk 3000 Rbl.

— **In Folge eigener Unvorsichtigkeit** trug die in der Eisenbrann'schen Fabrik beschäftigte achtzehnjährige Arbeiterin Amalie Schmidt eine Verletzung an einem Fuße davon.

— Der anmuthigen munteren Liebhaberin des Thalia-Theaters Fräulein Linzbauer wurde nachträglich noch ein **Benefizgeschenk** von 20 Rbl., gespendet von einigen Verehrerinnen ihrer Kunst, überreicht und war die junge Dame von dieser Aufmerksamkeit sehr angenehm berührt.

— **Warschauer Gesang-Verein Lutnia.** Ein außergewöhnliches Concert verspricht der erwähnte Verein für den 3. Juni d. J. An demselben werden sich auch die Mitglieder der gleichnamigen Vereine von Lodz und Kalisch betheiligen. Außer gemeinschaftlichen Gesangs-Vorträgen wird auch jeder Verein besonders sich hören lassen. Das Programm umfaßt Meister-

Für das Frühjahr empfiehlt LUDWIK KRYKUS, Lodz, Petrikauerstr., neben Scheibler's Neubau:

Die modernsten KLEIDERSTOFFE in den prachtvollsten Farben und Dessins

Schwarze Woll-Stoffe in unübertrefflichster Auswahl, von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Teppiche, Läufer, Vorhänge, abgepaßte Portièren, Möbelstoffe, Bett- u. Tischdecken in großer Auswahl vorräthig.

Billigste Preise.

Verbrecher-Köpfe.

Eine phrenologische Skizze.

Jedes Verbrechen ist, genau genommen, etwas Innerliches. Der körperlichen Ausschweifung gegen Sitte und Recht geht stets eine Ausschweifung des Geistes voran. Ehe die verbrecherische That vollzogen wird, entsteht und lebt dieselbe im Kopfe des Verbrechers. Da nun der Kopf gleichsam der leitende Mensch ist, so dürfte es wohl möglich sein, aus der Beschaffenheit des Kopfes auf den ganzen Inhalt des Menschen zu schließen. Nach der Phrenologie, deren äußere Zeichen und Merkmale nicht immer zutreffend erscheinen, sollen Menschenköpfe, welche stark hervortretende Seiten haben, auf Mord- und Zerstörungssinn, ebenso auf Neigung zum Diebstahl hindeuten, auch durch starke Erhöhungen der Kopfseite hinter den Ohren soll sich der Mordsinn, und in der Schläfegegend der Diebessinn kennzeichnen.

Wir wenden uns nun zu einigen Verbrecherköpfen, deren Träger einst besonders bekannt geworden sind.

Im Jahre 1823 hielt Dr. Gall, der berühmte Schädelkenner, in Paris phrenologische Vorlesungen. Er hatte mehrere Köpfe von Indiern, Malayen, Negern 2c. vor sich, um daran seinen zahlreichen Zuhörern die Bildung der Schädel zu demonstriren. Um diese Zeit wurde in Paris ein Verbrecher hingerichtet. Einige Studiosen verabredeten sich, diesen Kopf zu erwerben, zu maceriren und mit in die phrenologische Vorlesung zu nehmen, um Dr. Gall auf die Probe zu stellen. Ihr Unternehmen gelang. Am Abend staurirte der Schädel auf dem Tische des Meisters. „O, dieser häßliche Kopf!" war Gall's erster Aufruf beim Anblick des Schädels, und nach einigem Betrachten sprach er: „Dieser Kopf gehörte einem Gerichteten, welcher durch die wilde Gewalt der Sinnlichkeit zum Verbrecher fortgerissen ward. Physische Wollust, ein thierisches Verlangen, sie zu befriedigen, beherrschte alle übrigen Eigenschaften dieses Unglücklichen. Er hatte eine sehr beschränkte Intelligenz, einen finsteren Charakter und neigte zur Zerstörung hin."

Die eingeweihten Hörer staunten über die Genauigkeit des Urtheils, denn der Schädel war von Léger, einem 28 Jahre alten Menschen mit melancholischem Temperament, der im Walde lange Zeit ein düsteres, wildes Leben geführt und ein fünfzehnjähriges Mädchen, das an seinem Versteck vorüberging, in's Dickicht geschleppt, erwürgt und dann ihr Blut getrunken hatte. Da er drei Tage in der Nähe des Leichnams blieb, verrieth ihn das Geschrei der beutegierigen Raben und Raubvögel. Als der Untersuchungsrichter ihn fragte, warum er das Blut des Mädchens getrunken, erwiderte der ohne Zweifel geistesverwirrte Mörder in cynischer Weise: „Ich hatte Durst."

Am 17. Juli 1676 starb auf dem Schaffot eine berüchtigte Giftmischerin Marie d'Aubray, Frau des Marquis von Brinvilliers. Sie wurde verurtheilt wegen Vergiftung ihres Vaters ihrer beiden Brüder, ihres Gatten 2c., unter Beihilfe ihres schurkischen Liebhabers Saintcroix. Der angebliche Hirnschädel dieser Verbrecherin wurde lange Zeit als authentisch im Museum zu Versailles aufbewahrt. Um phrenologische Studien zu verfolgen, erhielt diesen Schädel zufällig ein junger Arzt. Er fand die Organe der Entschlossenheit, der Zerstörung und der List vertreten; er fand aber ebenso auch Verehrung und Menschlichkeit, in Verbindung mit Rechtlichkeitsliebe und Eitelkeit, dazu deutete das Schädelbein auf eine weit jüngere Person, als die Brinvilliers es war, und die Größe des Schädels paßte nicht zu der Gestalt der Marquise, deren Beschreibung in einigen Geschichtswerken enthalten war. Der Arzt bezweifelte daher, daß der Schädel der Brinvilliers gehört habe. Endlich fand man in einem Katalog von Versailles zufällig eine Nummer mit dem Vermerk: „Kopf der Frau Tiquet." Die Geschichtsschreiber berichten über diese Frau Folgendes: Als eine Waise mit Vermögen heirathete Angelika Cordier den Rath Tiquet, einen ihrer zahlreichen Anbeter. Nach kaum zwei Jahren brachten verschwenderische Ausgaben und falsche Speculationen Tiquet's das Vermögen dem Verfalle nahe. Frau Tiquet entschloß sich, ihren Mann zu tödten, um einen Anderen heirathen zu können. Sie vollführte die That indeß nicht selbst, sondern gewann dazu den Thürschließer ihres Hauses, der Tiquet mit einem Pistolenschuß tödtete. Anfänglich kam Niemand auf die Idee, daß die Frau des Unglücklichen selbst an der Mordthat Theil genommen haben könne. Einige Verdachtsgründe jedoch brachten sie in's Gefängniß. Bevor sie dorthin abgeführt wurde, umarmte sie ihr Kind mit vieler Inbrunst und Thränen. Zum Tode verurtheilt, erbat sie mit ungeheuchelter Reue die Tröstungen der Religion. Am Tage der Hinrichtung war sie entschlossen, bestieg ohne Zittern das Schaffot und sah ihren Mordhelfer vor sich sterben. Alle diese Zeichen deuteten auf das über den angeblichen Schädel der Brinvilliers abgegebene Urtheil des Phrenologen, und es fand sich endlich, daß dieser Schädel, den Tausende als den der berüchtigten Giftmischerin angestaunt hatten, der Frau Tiquet gehörte.

Ein anderer bemerkenswerther Kopf ist der eines jungen Mädchens Namens Albert, die Ausgangs des letzten Jahrhunderts hingerichtet wurde wegen einer ganzen Reihe von Giftmorden, die sie nicht aus Rache oder Haß, aus Eifersucht oder Habsucht, sondern weil sie, wie sie selbst gestand, Vergnügen am Morden gefunden hatte, vollführte. Es giebt wenige Schädel, an denen der Mordsinn stärker kenntlich wäre, als an dem dieses entmenschten Weibes. Der Schädel trägt hinter beiden Ohren große halbkreisförmige Erhöhungen — „es waren," wie der Phrenologe Leroy bemerkt, „die Organe des Mordsinnes in ihrer höchsten Ausbildung." Die Giftmischerin soll in der That von einer berückenden Körperschönheit gewesen sein, die alle Männer bezauberte, denen sie den Giftbecher reichte

Ein wahres Prachtstück der Phrenologie bildet der Schädel einer Frau, der Wittwe Houet, welche im Jahre 1831 in Paris aus ihrer Wohnung verschwand. Sie war reich, zanksüchtig und geizig und lebte deshalb mit ihrer einzigen Tochter und ihrem Schwiegersohn Robert, die stets ihr Geld haben wollten, auf unfriedlichem Fuße. Beim Tode der Wittwe durften beide auf ein Erbe von 200,000 Francs rechnen, aber die Alte war noch kräftig und gesund und hatte bei ihrem eingezogenen Leben sonst keinen Feind. Fast ein Jahr nach ihrem Verschwinden schöpfte die Polizei einigen Verdacht gegen Robert; er wurde verhaftet, indessen wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen.

Die Verschwundene wurde nach vielfach ergangenen Aufrufungen für abwesend erklärt, ein Curator ihres Vermögens eingesetzt, und die Tochter, Robert's Frau, erhielt die Revenuen. Der Zustand währte eine längere Zeitdauer. Robert zog mit seiner Frau von einer Stadt zur anderen, um unbekannt leben zu können. Plötzlich kam die unterbrochene Untersuchung durch ein Wirthschaftsgespräch von Neuem in Gang. Ein sehr intimer Freund des Robert, den die Polizei ebenso wenig wie das Ehepaar seit dem Verschwinden der Wittwe aus den Augen gelassen hatte, beklagte sich beim Bierkrug, daß Robert sich höchst undankbar gegen ihn benähme und daß, wenn er auf einen Brief, den er ihm noch heute zuzusenden beabsichtige, nicht antwortete, er einige Banknoten, die er noch in Händen hätte, verausgeben würde, da die „Alte" nun so lange verschwunden sei. Er sei schlecht belohnt worden für den großen Dienst, den er einst Robert geleistet habe. Ein in der Nähe sitzender Polizeiagent lauschte auf die Rede des Sprechenden; er schlich sich fort und verhinderte die Auslieferung des Briefes an Robert. Derselbe wurde geöffnet und enthielt die Aeußerung: „Erinnere Dich des Jahres 1831 und des Gartens der Rue de Vaugirard! Die Todten können wieder aufstehen!"

Einige Zeit darauf wurde in Gegenwart eines Richters und Arztes an dem bezeichneten Orte nachgegraben. Man fand unter einer Kalkschicht einen Leichnam, vollkommen verwest, nur noch Skelett, um den Hals einen Strick. Das bezeichnete Haus war Bastien's, des Freundes, Wohnung zur Zeit des Verschwindens der Wittwe gewesen. Er wurde verhaftet, bald darauf auch Robert, und Beide wurden vor das Skelett geführt. Bastien wechselte die Farbe, Robert blieb unbeweglich. Die größte Schwierigkeit bildete die Erkennung des aus dem Garten ausgegrabenen Leichnams. Die berühmtesten Aerzte wurden zu Rathe gezogen. Diese hielten es für gut, die Ansicht des Phrenologen Dumontier zu hören, ohne ihm jedoch vorher zu sagen, daß es sich um ein Verbrechen handle. Professor Dumontier, ein bedeutender Anatom zugleich, betrachtete aufmerksam den Schädel und bezeichnete ihn wegen seiner länglichen Form an der oberen Rückseite als den einer Frau. An den Nähten des Schädels erkannte er, daß diese Frau schon im vorgerückten Alter gewesen sein müsse. Zum Charakter der Frau übergehend, versicherte er, an der Form des Schädels Neigung zu Geiz und Zanksucht zu erkennen, was auf die Wittwe Houet paßte. Die Richter waren tieferschüttert, als sie das Resultat der Prüfung und angesichts des auf dem Tische liegenden Skeletts die Worte des Bastien'schen Briefes vernahmen: „Die Todten können wieder aufstehen!" Sie verurtheilten beide Verbrecher zu lebenslänglicher Strafarbeit. Bastien sagte später: „Die ärgste Tortur bei Besichtigung des Skeletts am offenen Grabe sei ihm die Untersuchung des Doctor Dumontier gewesen. Sein Ausspruch habe ihm den Hals wie mit einem Stricke zugeschnürt, und hätte er dabei zu ihm gesagt: „Du bist der Mörder!" Er hätte antworten müssen: „Ja, ich bin es!"

Ganz entgegengesetzter Art waren die Schädelformen Granie's und Lacenaire's. Ersterer, aus reinem Blutdurst mehrfacher Mörder, der in Toulouse sogar noch einen Mitgefangenen strangulirte, um sich an seinen Todeszuckungen zu weiden, prophezeite, daß er dem Schaffot entwischen werde. Durch eine strenge Bewachung verhindert, konnte er nicht entfliegen, aber er hungerte sich entschlossen zu Tode und lebte sechsunddreißig Tage lang lediglich von Brunnenwasser Zuletzt wog er nur noch 40 Kilo. Dr. Gall untersuchte seinen Kopf und fand den Zerstörungssinn, ganz enorm aber die Protuberanz der Entschlossenheit ausgebildet, was auch der Mörder bewiesen hatte.

Sein Mitgenosse Lacenaire, der Universitätsbildung besaß, Gedichte lyrischen Inhalts schrieb und auch äußerlich ein feiner Mann war, mordete in Paris und dessen Umgebung theils allein, theils in Verbindung mit anderen eine Anzahl von Menschen, um sich ihrer Habseligkeiten zu bemächtigen. Er that dies mit solcher Kaltblütigkeit, daß er nach vollbrachter Mordthat sich waschen, ein Glas Wein trinken und dann in aller Gemüthsruhe in die Oper oder das Schauspiel gehen konnte. Während der Untersuchungshaft sagte er mit schrecklicher Ruhe: „Meine Leidenschaft ist das Gold. Ich hatte einen Schrecken vor leeren Taschen und suchte immer meine Einnahmen mit den Ausgaben im Harmonie zu setzen. Zu diesem Zwecke tödtete ich einen Menschen so ruhig, wie ich ein Glas Wein trinke." Er starb so kaltblütig, wie er gelebt hatte. Sein Schädel wurde phrenologisch untersucht. Seine Stirn war hoch, aber ganz zurückgebogen, die Schläfe aufgetrieben. Die Protuberanzen des Mordes und der List waren äußerst stark ausgebildet. — Dieses fürchterliche Scheusal in Menschengestalt hatte seine poetische Ader mit Menschenblut genährt.

Ein Schädel, der in der That seines Gleichen sucht, möge diese Mittheilungen schließen. Der berühmte Phrenologe Foffati wurde einst von einem seiner Freunde eingeladen, einen Schädel, den er nicht kannte, zu besichtigen. Der Phrenolog betrachtete ihn einige Zeit und äußerte dann: „Die Hirnschale deutet auf einen Löwen, einen Diplomaten und eine barmherzige Schwester." Man muß zugestehen, daß der Ausspruch des Meisters in allen Punkten zutreffend war, denn der Schädel gehörte dem berüchtigten Vidocq an, der, wie bekannt, zugleich ein Schurke und Sicherheitsbeamter, ein Betrüger und ehrlicher Mensch, lustig und herausplatzend, ein Wohlthäter und doch ein Geizhals war, mithin in der That die Kraft, die List und die Gutherzigkeit in sich vereinigte.

— In Mittelitalien fand am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ein **heftiges Erdbeben** statt, das sich am Stärksten in Florenz und seiner Umgebung bemerkbar machte. Dem Erdbeben ging in Florenz ein etwa fünf Secunden anhaltendes unterirdisches Grollen vorher. Der Schaden in Florenz selbst ist nicht sehr bedeutend, mehrere Personen wurden verletzt, davon eine schwer. Die Panik der Bevölkerung war sehr groß, nach dem Erdstoße eilte Alles sofort erschreckt auf die Straßen und Plätze, und fast die gesammte Bevölkerung verbrachte die Nacht im Freien. Um 11 Uhr erfolgte ein weiterer leichter Erdstoß, der keinen Schaden anrichtete. Aus der Umgegend von Florenz werden mehrere schwere Unglücksfälle berichtet. In dem kleinen Städtchen Galuzzo wurde eine Frau sehr schwer verletzt, in dem Marktflecken Grassina stürzten vierzig Gebäude ein und unter ihrem Schutte wurden mehrere Personen begraben. Aus San Martino, Lappagi und Bandino werden ebenfalls Beschädigungen und Einstüze von Häusern gemeldet. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurden vier Personen in der Umgegend von Florenz getödtet und mehrere, meistens nur leicht, verletzt. Aus Florenz wurden nach allen, durch das Erdbeben betroffenen Ortschaften Carabinieri, Genietruppen und Pioniere zur Hilfe entsandt. Der italienische Thronfolger Prinz von Neapel begab sich sofort nach den am Schwersten beschädigten Orten, wo er lebhaft begrüßt wurde.

Gleichzeitig mit dem Erdstoße in Florenz und Umgegend wurden solche, die zehn Secunden dauerten, auch in Arezzo verspürt. In Siena wurden zwei, in Pisa und Piacenza leichtere, in Bologna und Parma stärkere Erdstöße verspürt. Die Erdstöße wurden auf den Beobachtungsstationen in Rom, Rocca di Papa und Ischia beobachtet.

Ferner wird aus Zante gemeldet, daß dort am Sonnabend drei und am Sonntag eine Erderschütterung stattfanden, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

— Wenn der **Prinz von Wales** ein Theater besucht, ist ihm nichts unangenehmer, als wenn er die allgemeine Aufmerksamkeit erregt oder gar — mit den Klängen der Volkshymne begrüßt wird. Eines Abends kam er wieder unangemeldet zu einer Vorstellung des „Fun on the Bristol" in das Olympic Theatre. Der Kapellmeister ihn sehen und das „God bless the Prince of Wales" intoniren, war eins. Das Publikum stand auf wie ein Mann und brach in jubelnden Beifall aus. Der Prinz verneigte sich lächelnd, ließ aber sofort den Director kommen und fragte ihn: „Sagen Sie mal, lieber Mister Jones, glauben Sie, ich komme her, um mich zu ärgern oder um mich zu unterhalten? Wenn Sie ersteres wollen, dann kann ich ja gehen, wenn Sie aber wollen, daß ich mich unterhalte, dann bitte den Unfug von eben künftig zu unterlassen." Sprach's, stand auf und — verließ das Haus, in das er nie wieder einen Fuß gesetzt hat.

— Von der **Frühstückstafel beim Fürsten Bismarck,** zu der die Bürgermeister der zweiundsiebzig sächsischen Städte unlängst gelegentlich der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes geladen waren, berichtet Bürgermeister Ebeling im „Meeraner Wochenblatt": Bei der Tafel entfaltete Bismarck einen köstlichen Humor. Er nannte z. B. die Cigarre einen Charakter-Verbesserer, da man mit einer solchen in der Hand nicht so leicht ungeduldig werde, auch nicht aufbrausen könne, erzählte die berühmte Cigarrengeschichte mit dem Fürsten Metternich und meinte, unhöflich sei er damals nicht gewesen, wie man oft von ihm lesen könne. Er habe den damals allmächtigen Minister nur um Feuer gebeten, als dieser sich eine Cigarre anzündete. Bei Königgrätz habe er noch zwei Cigarren gehabt. Im kritischen Momente, als das Kommen des Kronprinzen mit Schmerzen erwartet wurde, sei er an Moltke herangeritten und habe ihm eine Cigarre angeboten. Moltke habe dieselbe zuerst ausgeschlagen, aber auf seine Bemrkung, das wirke für alle Umstehenden beruhigend, dieselbe, und zwar die schlechtere, genommen und angezündet. Als dies die Truppen gesehen hätten, sei es wie ein Lauffeuer durch die Reihen gegangen: Moltke raucht, na, da kann's nicht schlimm sein. Bei der Tafel hielt Bürgermeister Dr. Beck aus Freiberg einen zündenden Toast auf Bismarck, den Bismarck mit kurzen Worten beantwortete. Am Schluß sagte er: „Sie nannten ein langes Leben ein großes Glück. Es ist nicht immer so: Ich habe genug." Und dann nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: „Meine Frau hat mich im Stich gelassen." Und dabei rollte eine große Thräne über die gefurchten Wangen. Ich gestehe es gern, ich habe mir auch die Augen wischen müssen.

— Das Schicksal eines handfesten Ehrenmannes schildert die Wiener „Allgemeine Zeitung" in folgender Mittheilung: Herr X. war dreißig Jahre lang **Chef der Claque** am Wiener Karl-Theater. Während dieser langen Zeit hat er allen Unternehmungen der verschiedenen Directionen Beifall geklatscht, und den Beifall, den seine dienstbaren Mannen spendeten, überwacht. Es ist ein Unterschied zwischen den einfachen Claqueuren und ihrem Oberhaupt. Den jungen Leuten nimmt die geforderte Begeisterung nichts von ihren Illusionen. Da stehen sie neugierig und ohne Geld vor dem Theater. Wagen auf Wagen sehen sie vorfahren; sie blicken sehnsüchtig in das erleuchtete Foyer und studiren voll Eifer den Theaterzettel. Sie haben nichts als ihren Enthusiasmus, um ihre Plätze damit zu zahlen — und wenn sie der Chef der Claque ins Theater ruft, erscheint ihnen das als ein ganz natürlicher und äußerst gerechter Vertrag. Sie dürfen ins Theater gehen, weil ihnen Alles gefällt, weil sie lachen und Beifall klatschen. Anders der Chef — für ihn giebt es keine Illusionen, keine Meisterwerke, keine Glanzleistungen, für ihn ist nur die Geberde von Allem da — Vorhang in die Höhe — Beifall — Couplet — Beifall — ein Schauspieler geht ab — Beifall — Actschluß — Beifall — und wenn der Vorhang zum letzten Male gefallen, noch ausharren und klatschen — das ist die Arbeit eines Abends. Sie muß verrichtet werden, gleichviel was da unten vorgeht. In diesen 30 Jahren hat Herr X. 10,000 Vorstellungen beigewohnt, und so kennt er alle Besonderheiten seines Berufes, kennt seine Wichtigkeit, und weiß, wie man mit Feinden fertig wird. Denn auch Claqueure haben Feinde. Das sind wieder andere Claqueure, die das Publicum absichtlich verwirren, die den Beifall an falscher Stelle loslassen und das Geschäft schädigen. Dreißig Jahre hat Herr X. von den Erfolgen des Karl-Theaters seinen Antheil gehabt. Sei es nun die Duse oder das kleine Fräulein Carla Ernst — er profitirte von Allen, die diese Bretter betraten, und ob sie dem Publicum gefielen oder nicht — ihm gefielen sie Alle. Und auch alle Stücke gefielen ihm. Seit dreißig Jahren, alle Stücke am Karl-Theater; wahrlich, der Mann hat viel mitgemacht. Nun hat Director Jauner erklärt, daß er seine Stelle anders besetzen wolle, und Herr X. ist nach dreißigjähriger Thätigkeit genöthigt, den Beruf zu wechseln. Sein Entschluß ist gefaßt — er geht an die Börse. Ob er wohl wieder ins Theater gehen wird, wenn er viel Geld verdient? Und die neuen Stücke kennen zu lernen, sicherlich nicht; möglich aber, um zu sehen, wie die andern Claque-Chefs zu arbeiten verstehen.

Kleine Chronik.

— Der österreichische Tourist, welcher in Kairo den Portier eines Hotels in einem Anfall von Tobsucht durch zwei Revolverschüsse tödtete, heißt Graf Firmian. Er wurde einem Irrenhause übergeben.

— In Weißenburg fand eine Schlägerei zwischen Soldaten und Circus-Künstlern statt. Die Soldaten hatten Löcher in das Circus-Zelttuch gestochen, um den Aufführungen gratis zuschauen zu können. Das ließen sich die Künstler nicht gefallen, und es entspann sich ein Streit, bei dem es zu schweren Verwundungen kam.

— In Clermont-Ferrand wird demnächst der 800. Jahrestag des ersten Kreuzzuges festlich begangen werden. Unter Anderem wird ein historischer Festzug stattfinden, für den außerordentliche Vorbereitungen getroffen werden.

— Im Nord-Ostsee-Kanal erfolgten neuerdings Rutschungen. Bei Grünenthal rutschten vier Kilometer Böschung ab.

— Der italienische Post- und Telegraphenminister hat eine nachahmenswerthe Neuerung getroffen. In allen Hotels, die einen eigenen Omnibus zur Bahn schicken, hat er Briefkasten anbringen lassen für abzusendende Briefe. Sobald der Omnibus das Hotel verläßt, wird der betreffende Kasten diesem von außen angehängt, damit Jedermann desselben unterwegs sich bedienen kann. Ein Postbeamter leert dann diese Briefkasten an der Bahn, um die Briefe mit dem nächsten Zuge weiter zu befördern.

Literarisches.

— Die Bedeutung einer guten Wochenschrift für Hausfrauen zeigt sich ganz besonders in unseren Tagen, da die Frauenfrage immer mehr in den Vordergrund des Interesses tritt. Die Hauptsache eines solchen Blattes ist natürlich erstens ein reicher Inhalt und zweitens die praktische Verwendbarkeit des Gebotenen. In dieser Beziehung findet der **„Häusliche Rathgeber"**, herausgegeben von Robert Schneeweiß in Breslau, in allen Kreisen der Damenwelt, sowohl in der Stadt wie auf dem Lande allgemeinen Beifall. Die soeben erschienene Nr. 18 beweist aufs Neue, daß in der bestbekannten und weitverbreiteten Zeitschrift kein Gebiet weiblichen Schaffens außer Acht gelassen und auch für das Unterhaltungsbedürfniß auf das schönste gesorgt ist. Die schön illustrierte Beilage „Mode und Handarbeit" und die gratis beigefügte Kinderzeitung „Für unsere Kleinen" ersparen das Halten besonderer Fachblätter. Für den billigen Preis ist in der That Vieles geboten, was kein anderes derartiges Blatt bringen kann. Probenummern sind jederzeit gratis und franko durch Herrn C. Richter in Lodz zu beziehen.

S. GLIŃSKI's beste Schuhwichse ist überall zu bekommen. Haupt-Depot: Petrikauerstr. 27.

„L'URBAINE"

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Im Russischen Reiche thätig, kraft der Allerhöchst ertheilten Erlaubni vom 2. Juni 1889.

Nimmt unter günstigen Bedingungen Lebens-Versicherungen nach allen möglichen Kombinationen an, sowie auch Mitgift-Versicherungen, deren Prämieneinzahlung mit dem Tode des versichernden Vaters oder Vormundes aufhört und das Kind bei Volljährigkeit das ganze versicherte Kapital erhält, außerdem bezahlt die Gesellschaft vom Datum des Todes des Vaters oder Vormundes je 4% jährlich von der versicherten Summe für Erziehungskosten des versicherten Kindes bis zur Auszahlung des ganzen Kapitals.

Vom ersten Jahre der Versicherung an erhalten die Versicherte einen Gewinnantheil, welchen die Gesellschaft „L'Urbaine" nicht von der alljährlichen Prämie berechnet, sondern von der ganzen Summe der bezahlten Prämien, oder sie erhalten

eine Ergänzungsversicherung im Falle von Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit

auf deren Grund die Gesellschaft von dem Versicherten die während der Krankheitsdauer fälligen Prämien nicht verlangt und im Falle der Arbeitsunfähigkeit oder Verkrüppelung 3/4 des versicherten Kapitals unverzüglich ohne Rücksicht auf den Termin der Police auszahlt; das übrige Viertel der versicherten Summe bezahlt die Gesellschaft am Termin der Police dem Versicherten oder seinen Erben. (15—3

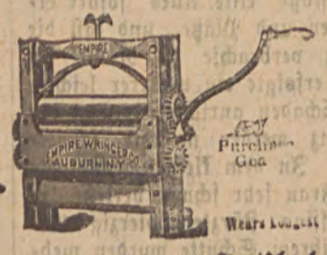
Haupt-Repräsentation für das Königreich Polen: Bankhaus von

Mieczysław Epstein, Warschau, Masowiecka 9.

Haupt-Agentur für Lodz und Umgegend:

Herman Rajgrodzki,

Plotrkowska-Strasse № 114.



Lager

Optischer und chirurgischer Artikel, sämmtliche Maaße und Proben, Einrichtung electrischer Glocken und Telephone, Wringmaschinen auf Abzahlung bei

A. Diering

Optiker.

Das seit dreizehn Jahren bestehende

Magazin von Metall-, Eichen- u. gewöhnlichen Särgen

von K. W. Fischer,

Lodz, Mikolajewskastraße Nro. 551 (85)

gegenüber der Johanniskirche,

ist mit einem neuen

Wiener Glaswagen

auf Gummirädern

versehen worden. (16—11

Großes Lager gebogener Möbel

aus der Fabrik „Wojciechow"

empfiehlt zu Fabrikpreisen

N. B. MIRTENBAUM,

Lodz, Petrikauerstraße, 34. (50—28

Die Detail-Niederlage

„Łagiewniki"

Petrikauerstr. Nr. 69, Haus H. N. Epstein,

empfiehlt in allen Gattungen

Spirituosen, süße Schnäpse, Liqueure, Arac 2c. 2c.;

eigenes Erzeugniß,

sowie:

In- & ausländische Weine & Cognacs renommirter ausländischer Firmen.

(6—4

Neues. **Lodzer Strohhut-Fabrik** **Neues.**

von

L. Siegelberg,

Petrikauer-Straße Nro. 26, vis-à-vis Herrn Josef Herzenberg,

ist mit den **neuesten Pariser, italienischen 2c. Façons** (Modellen) in **Damen-, Herren-** und **Kinder-Hüten,** ferner **Stroh-Geflechten** und **Borduren** in reichster Auswahl versehen und offerirt diese

„Neuheiten der Saison"

zu den billigsten Preisen. (12

Neues. **Allerlei Stroh-Hüte** werden zum **Umfaconiren, Waschen** und zur **Reparatur** angenommen. **Neues.**

Billige Preise.

Die Möbel-Tischlerei

von

JAN KASZYŃSKI,

Widzewska-Str. Nr. 43, das dritte Haus von der Dzielna-Straße,

empfiehlt:

fertige Möbel

in Nuß- und Eichenholz. Bestellungen aller in das Fach der Möbeltischlerei schlagenden Arbeiten werden pünktlichst ausgeführt.

Für saubere, gute Arbeit wird Garantie geleistet. (36—14

Den geehrten Damen

(6—5

habe die Ehre mitzutheilen, daß ich meine

Corsett-Fabrik

vom 1. Juli d. J. von der Konstantynowskastraße Nr. 20 unter **Nr. 10 Konstantynowskastraße** verlege.

Filiale in Warschau: Neue Welt Nr. 29.

Hochachtend

Anna Laferska.

Wegen Vergrößerung der Fabrik werden per sofort **einige Fräuleins,** die gut mit der Hand wie auch auf der Maschine zu nähen verstehen, gesucht.

Вызовъ кредиторовъ.

Вслѣдствіе опредѣленія Петроковскаго Окружнаго Суда, отъ 2 Мая сего года, коимъ поставлено: для повѣрки долговыхъ требованій неявившихся по первомъ вызовѣ кредиторовъ несостоятельности Лодзинскаго фабриканта, Абрама Хаима Зельвера, назначить мѣсячный срокъ со дня публикаціи, — временные Синдики несостоятельности симъ приглашаютъ неявившихся кредиторовъ, а именно: Ицека Ауэрбаха, Генриха Бирнбаума, фирму: „И. Бирнбаумъ и Ко.", Ф. В. Беттигера, Лейбу Вышевянскаго, Хаима-Менделя Винтера, Юліуша Вистегубе, Адольфа Воля, Августа Гертига, Павла Геймана, Мошека Горовича, Сало Данцыгера, Іосифа Дудельчика, Юліуша Іоба, Вольфа Курцбарта, фирму: „Квасьнеръ и Линденфельдъ", Густава Линденфельда, Натана Ляндау, Варѳоломѣя Мейера, Израиля Миллера, Сало Мархева, фирму: „Братья Неймаркъ", Тобія Рормана, Л. Х. Рейхерта, Шулима Рубинштейна, Вильгельма Тугемана, фирму: „Фіяль и Ко.", Генриха Федера, Іоеля Шатана, фирму: „Шварцъ Бирнбаумъ и Левъ", Израиля Шлямовича, фирму: „Шлезингеръ и Завадскій", Мошека Энгеля, фирму: „Эккартъ и Ко.", Мошека Эйзнеровича, Бернарда Эйзнера, Густава Розенталя, фирму „Леонъ Раппопортъ и Ко." и всѣхъ неизвѣстныхъ кредиторовъ,—въ теченіи мѣсяца, со дня первой о томъ публикаціи—явиться лично или чрезъ своихъ уполномоченныхъ къ присяжному повѣренному, К. О. Лагановскому, жит. въ г. Лодзи, по улицѣ Петроковской, подъ № 84, для объявленія ему, по какому правооснованію и на какую сумму они состоятъ кредиторами, и для передачи ему своихъ долговыхъ документовъ или внесенія таковыхъ на храненіе въ канцелярію Петроковскаго Окружнаго Суда.

Временные Синдики:

Прис. Пов. **К. Лагановскій,**

I гильдіи купецъ **Исаакъ Датынеръ.**

Zahnärztliche Schule

in Warschau.

Bittschriften für den Eintritt sind an den Direktor der Schule vom 15 (27.) l. J. an, zu richten. 33

Wezwanie wierzycieli.

Na mocy decyzyi Sądu Okręgowego w Piotrkowie z dn. 2/14 Maja r. b. ustanawiającej dla sprawdzenia wierzytelności fabrykanta łódzkiego Abrama Chaima Zelwera które dotąd mimo wezwań, nie zostały zameldowane,—termin miesięczny od dnia ogłoszenia urzędowego, syndycy tymczasowi massy upadłości wzywają wierzycieli, którzy się dotąd nie stawili, a mianowicie: Icka Auerbacha, Henryka Birnbauma, firmę J. Birnbaum i Comp., F. W. Böttigera, Leiba Wyszewiańskiego, Chaima Mendela Wintera, Juliusza Wüstehube, Adolfa Wohla, Augusta Härtiga, Pawła Heimana, Moszka Horrwiza, Salo Danzygera, Józefa Dudelczyka, Juliusza Joba, Wolfa Kurcbarta, firmę Kwaśner i Lindenfeld, Gustawa Lindenfelda, Natana Landau, Bartłomeja Mayera, Izraela Müllera, Salo Marchewa, firmę „Bracia Neumark", Tobiasza Rohrmanna, A. Ch. Reicherta, Szolima Rubinsztejna, Wilhelma Tugemanna, firmę Fial et Comp., Henryka Federa, Joela Schattana, firmę „Schwarc Birnbaum i Löw", Izraela Szlamowicza, firmę „Schlesinger i Zawadzki", Moszka Engla, firmę Ekkart i Comp., Moszka Eisnerowicza, Bernarda Eisnera, Gustawa Rosenthala, firmę „Leon Rappaport et Comp.", i wszystkich dotąd niewiadomych wierzycieli, aby w ciągu miesiąca od daty urzędowego ogłoszenia stawili się osobiście lub przez swoich pełnomocników do Adw. Przys. Łaganowskiego, zamieszkałego w Łodzi przy ul. Piotrkowskiej № 84, dla oświadczenia na mocy jakiego tytułu i na jaką summę są wierzycielami i dla wręczenia mu swoich dokumentów lub też wniesienia ich do kancellaryi Sądu Okręgowego w Piotrkowie.

Syndycy tymczasowi

K. ŁAGANOWSKI Adw. Przys.

IZAAK DATYNER Kup. I gildyi.

Maurycy Erlich, (12—8

Schüler von Mathieu in Paris, einziger qualifizirter Orthopädist in Warschau, empfiehlt sämmtliche orthopädische Geräthe für verkrüppelte Füße, Hände und Rückrat.

Künstliche Hände und Füße.

Marecka, 10.

Prima-Empfehlungen von Aerzten stehen zur Verfügung.

Ein gedeckter (6—4

Furgon,

fast neu, auf Federn, in sehr gutem Zustande, zum Waaren-Versand in der Stadt, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei der Administration der G. & R. **Łagiewniki,** Widzewska, 64.

Furgon, kryty,

prawie nowy, na ressorach, do sprzedania **w kantorze Łagiewniki,** Widzewska, 64. (6—4

UNE PARISIENNE,

désire trouver une place pour la saison d'éte; à la compagne ou en ville

S'adresser à la **Banque d'Etat.**

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Masseur, übernimmt Erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau [illegible] behandelt.

Petrikauer-Straße Nr. 102 neu, im Fronthause 2 Treppen links.

Für hustende und schwächliche Personen

sind die vom Medicinal-Departement concessionirten **Malz-Extrakt und Bonbons Leliwa** in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu bekommen.

Dr. E. Czekański,

Petrikauer-Straße Nr. 93,

Haus Kopczyński, neben der Apotheke des Herrn Stopczyk,

empfängt wie früher ausschließlich mit **Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten** Behaftete.

Sprechstunden wie früher.

Petrikauer-Str., 46, Haus Müller-Apotheke

Frauenarzt

Dr. C. v. Stankiewicz,

gew. Hospitant der Königl. Gebäranstalt in Prag, nach längeren Special-Studien im Auslande empfängt täglich von 9—11 Vorm. und von 3—5 Nachm. (25—17

Behandlung der Frauenleiden nach Thure Brandt.

DR. S. DWORZAŃCZYK,

Ordinator der venerischen Abtheilung im St. Alexander-Kreishospital, ist aus dem Auslande zurückgekehrt und empfängt mit venerischen, Harnorgane- und Geschlechtskrankheiten Behaftete von 8—10 Uhr früh, 2—4 Uhr Nachmittags u. von 7—8 Uhr Abends. (20—10

Petrikauer-Straße Nr. 142, Ecke der evang. Straße.

Lekarz A. Steinberg,

ulica Cegelniana nr. 59 (naprzeciwko żeńskiego gimnazyum),

przyjmuje chorych codziennie do 10 godz rano i od 4 - 6 po połud. w Niedziele, Wtorki, Czwartki i Soboty przyjmuje biednych do 9-ej godz. rano bezpłatnie. (10—4

Die Industrie-Etablissements

von

M. WOLANOWSKI,

Warschau, Gliniana-Straße Nr. 5,

Eingang von der Smocza,

Telephon Nr. 423,

erzeugen (20—8

Drahtseile und Stacheldraht.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.

Schnellpressendruck von Leopold Zenor

werke von J. S. Bach, Haendel, Haydn, Beethoven und hervorragender hiesiger Componisten.

— Am 26. Mai wird die **Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung** in der Provinzial-Hauptstadt eröffnet. Man verspricht sich von diesem Unternehmen, das an Umfang, Reichhaltigkeit, innerer und äußerer Ausstattung alle früheren Veranstaltungen ähnlicher Art in der deutschen Ostmark bei Weitem übertrifft, nachhaltige Anregungen auf dem Gebiete des gewerblichen Lebens. Die Betheiligung ist eine allgemeine und geht über alle Erwartungen hinaus. Da der größte Theil der Aussteller der Provinz angehört, wird die Ausstellung ein vollständiges Bild von dem Stande des Gewerbes und der Industrie der Provinz Posen geben. Daneben werden auch die Erzeugnisse der Nachbarprovinzen und sonstigen Aussteller zur vollen Geltung kommen. — Das lebhafte Interesse, das von allen Seiten der Ausstellung zugewendet wird, läßt darauf schließen, daß der Besuch ein recht reger sein wird.

Neueste Nachrichten.

Posen, 22. Mai. Auf dem Gute Benitz bei Krotoschin wurden drei Frauen, die vor der Thür des Gesindehauses standen, vom Blitz getroffen. Die Frau eines Knechtes war sofort todt. Die beiden anderen wurden schwer verletzt.

München, 22. Mai. Bei den Renovirungsarbeiten des Hotels „Deutscher Kaiser" ist ein Balcon zusammengestürzt. Hierbei fiel eine Leiter, auf der ein Arbeiter stand, um. Der Mann stürzte in die Tiefe und verstarb bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Von den herabfallenden Balconträmmern wurde ferner ein Knabe getödtet und ein anderer Arbeiter schwer verwundet.

Triest, 22. Mai. Ein tobsüchtig gewordener Kohlenschaufler hat auf dem im hiesigen Hafen ankernden Dampfer „Napried" ein förmliches Blutbad angerichtet. Er stürzte sich auf seine Kameraden, tödtete zwei derselben und verwundete mehrere schwer. Erst dann gelang es, den Tobsüchtigen zu fesseln und unschädlich zu machen.

Paris, 22. Mai. Eleonere Duse ist hier im Hotel Meurice schwer an Neurasthenie erkrankt. Die Künstlerin wird nach dem Urtheil der Aerzte sechs Monate lang unbedingter Ruhe bedürfen.

Paris, 22. Mai. Der französische Ministerrath beschloß, einen Credit zu verlangen, um aus Anlaß der seit dem Kriege von 1870 verflossenen fünfundzwanzig Jahre den für das Vaterland gefallenen Soldaten in Paris ein Denkmal zu errichten.

Antwerpen, 22. Mai. Die norwegische Barke Jean Bart, welche auf der Fahrt von Norwegen nach Gent begriffen ist, hat gestern in der Nordsee neun Schiffbrüchige der norwegischen Barke Truy, welche sich auf der Fahrt von Boston nach der Ostsee befand und auf offener See Schiffbruch gelitten hatte, aufgenommen.

Kopenhagen, 22. Mai. Auf dem im hiesigen Freihafen liegenden deutschen Dampfer „Virginie" entstand eine Meuterei. Der Capitain mußte sich mit dem Revolver gegen die Aufrührer vertheidigen; mehrere derselben wurden verwundet. Die Rädelsführer wurden verhaftet.

Telegramme.

Hamburg, 23. Mai. Durch eine heftige Feuersbrunst wurde das größte Fabrikgebäude der chemischen Fabrik von Stahmer, Noack & Ci. in Billwärder an der Bille zerstört. Von hier waren drei Züge Feuerwehr mit mehreren Dampfspritzen zur Bewältigung des wegen der vielen Explosionen von Aether und Säuren sehr gefährlichen Brandes nach Billwärder ausgerückt. In vier Stunden war die Gefahr beseitigt. Die großen Tanks, mit Explosionsstoffen wurden gerettet. Der Schaden wird auf 300,000 Mark geschätzt; zwanzig Versicherungs-Gesellschaften sind betheiligt.

Wien, 23. Mai. An die am 24. d. M. stattfindende Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens durch den russischen Botschafter am hiesigen Hofe, Grafen Kapnist, anknüpfend, sagt das „Fremdenblatt:" Graf Kapnist kann hier der herzlichsten Aufnahme sicher sein; er findet als Minister des Aeußeren einen Mann, mit dem er aus früherer Zeit her die freundschaftlichsten Beziehungen unterhält. Dies wird mit eine Gewähr dafür sein, daß das vertrauensvolle Verhältniß, welches unter Graf Kalnoky zwischen Rußland und der österreichisch-ungarischen Monarchie bestand, in gleicher Weise fortdauern wird.

London, 23. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Yokohama: Eine Depesche aus Söul berichtet: Tai-won-kun, der frühere Regent und das Haupt der anti-japanischen Partei, versuchte aus seiner Residenz zu entfliehen, wurde aber daran gehindert.

London, 23. Mai. In Boote bei Liverpool entstand gestern früh in einem Speicher, in dem sich 4000 Ballen Baumwolle befanden, Feuer, das sich schnell ausbreitete und bis Mittag nicht gelöscht war. Der Schaden wird auf 30,000 Pfund geschätzt.

Madrid, 23. Mai. Eine gestern hier eingelaufene amtliche Depesche aus Habana theilt mit: Die unter dem Befehl des Obersten Sandoval stehende Truppenabtheilung stieß zwischen Bejar und Dos Rios auf 700 Aufständische unter der Führung von Marti, Gomez, Masso und Borrero. Nach anderthalbstündigem Kampfe wurden die Aufständischen auseinandergetrieben. Marti, der sogenannte „Präsident der Republik Cuba", wurde getödtet; seine Leiche wurde bestimmt wiedererkannt. Die Insurgenten hatten noch 14 weitere Todte und viele Verwundete. Viele Waffen und Briefe fielen in die Hände der Spanier. Die Verluste der letzteren betrugen 5 Todte und 7 Verwundete. Nach Aussage von Gefangenen sollen auch die Insurgentenführer Gomez und Estrada gefallen sein.

Madrid, 23. Mai. Der spanische Dampfer Gravina ist, wie aus Manila gemeldet wird, gescheitert. Der Schiffbruch des 600 Tonnen großen Dampfers erfolgte gestern Vormittag an der Zambalesküste in Folge eines schrecklichen Wirbelsturmes. Das Schiff ging unter und 167 Personen, darunter 4 Offiziere des spanischen Heeres und 2 Missionare vom Dominikaner-Orden, ertranken. Die Gravina, welche einer englisch-spanischen Firma gehörte, besorgte den Dienst zwischen den Philippinen-Inseln.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Kamlet aus Odessa. — Rochstroh aus Eibenstock. — Niech aus Breslau. — Schurgast aus Berlin. — Pinkus aus Kattowitz. — Meyerson aus Czestochau. — Dienstfertig aus Breslau. — Fischer aus Petersburg. — Mattey aus Sosnowice. — Redlich aus Warschau. — Oberst Gabaniew aus Petrikau.

Hotel Victoria. Herren: Majeran, Silberstein Leontiew und Cieśliński aus Petrikau. — Sommer, Rudy und Wołowski aus Warschau. — Dyson aus Mitau. — Günther aus Chemnitz — Schultz aus Schroda. — Rosenblatt aus Lemberg.

Hotel de Pologne. Herren: Nowicki aus Petrikau. — Konarski aus Wrzeszczewice. — Eichler aus Tomaschow. — Radomiński, Broschkiewicz und M-me Dąbrowska aus Warschau. — Tokarewska aus Petersburg.

Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Kirche: Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Rondthaler.) — Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Pastor-Vicar Buschmann.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag: Vormittags 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Haupt-Gottesdienst mit hl. Abendmahl. (Herr Pastor Angerstein.) — Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Hilfsprediger Schmidt.)

Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor Angerstein.)

Sonnabend: Abends 8 Uhr Vorfeier des Pfingstfestes. (Herr Pastor Angerstein.)

C. Stadtmissionssaal: Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Herr Pastor Angerstein.)

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Фельдманъ Гатовскій изъ Варшавы. — Сконечный Законтная 791 изъ Гродиска. — Гинцбургу изъ Б. Церквы. — Ольшевскій Грандъ отель изъ Варшавы. — Ландау изъ Варшавы. — Константиновская 32 Луковцу изъ Кіева. — Баронъ Сной Грандъ отель изъ Варшавы. — Раппапортъ Цегельная 37 изъ Конопки ж. д. — Берману Румковскому изъ Ильина Вит.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Berlin, den 24. Mai 1895.

100 Rubel = 221 M. 30

Ultimo = 221 M 25

Warschau, den 24. Mai 1895.

Berlin	45	60
London	9	29½
Paris	37	—
Wien	76	50

Savon Thridace En vente partout RALLET 30 c. pièce.

Restaurant „Zum Lindengarten".
Petrikauer-Straße Nro. 601 (248).

Täglich:
CONCERT
der Karlsbader Damen-Kapelle.
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree 15 Kop.

NB. Gleichzeitig empfehle ich **kräftigen Mittagstisch** à 35 Kop., **Frühstück** à 20 Kop., sowie **Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit, ferner **vorzüglich gepflegte Biere** und alle anderen in- und ausländischen **Getränke.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
N. MICHEL.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich ergebenst an, daß sich meine (5—5
Möbeltischlerei
jetzt **Petrikauerstraße Nr. 121 neu,** Haus Paul Ramisch, befindet.
A. KLOSE.

Das Pariser
Portraitier Atelier
Bestes Gelegenheits-Geschenk
Schönstes Andenken an Verstorbene.
übernimmt Bestellungen auf Portraits nach Photographien, wie auch nach dem Leben in beliebiger Größe auszuführen.
Für Aehnlichkeit und künstliche Ausführung leisten wir Garantie.
Gronsiner & Heimann,
(6—1 **Petrikauer-Straße Nr. 21.**

Neuheit! Patentirt!
St. Petersburger
Hygienische „Schnellläufer"
(ganz ohne Naht)
empfiehlt
N. B. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Str., 33.
Opatentowana Nowość!
St Petersburgskie
Hygieniczne „Skorochody"
(zupełnie bez szwu)
poleca
N. B. MIRTENBAUM,
Piotrkowska, 33. (12—1

Waldschlösschen.
Heute, Sonnabend, den 25. Mai 1895:
Nachmittags-Concert
und morgen, Sonntag, den 26. Mai 1895:
Früh- und Nachmittags-Concert,
ausgeführt von der Kapelle der 10. Artillerie-Brigade, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Chodkowski.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
W. Herbe, Restaurateur.

Der Verwaltungsrath
des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins
beehrt sich hie mit auf Grund des § 28 der **Allerhöchst** bestätigten Vereinsstatuten die Herren Mitglieder des Vereins ganz ergebenst zu ersuchen, zu der am **Montag, den 15. (27.) Mai cr. im Concerthause um 4 Uhr Nachmittags** stattfindenden
General-Versammlung,
deren Beschlüsse ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Personen rechtsgültig sind, freundlichst erscheinen zu wollen.
Die Tagesordnung dieser General-Versammlung umfaßt folgende Punkte:
1) Durchsicht, Prüfung und Bestätigung des Rechenschafts-Berichtes pro 1894,
2) Prüfung und Genehmigung des Voranschlages der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1895,
3) Mittheilung über den Armenhausbau,
4) Festsetzung der Art und Weise hinsichtlich der Anlage von Vereins-Capitalien,
5) Wahl des Verwaltungsrathes.
6) Wahl der Revisions-Commission.

Bekanntmachung.
Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß das Gerücht von einer Zahlungsunfähigkeit, in der ich mich angeblich befinden soll, nichts weiter als eine Version und Lüge ist, welche von Bösewichten behufs Schädigung meiner Interessen jetzt verbreitet wird, da nicht der geringste Verdacht und kleinste Anzeichen eines Bankrotts vorhanden sind. Die betreffenden Personen sind dem Gerichte übergeben und werden streng bestraft.
M. W. Koppelmann.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.
Sonnabend, den 25. Mai a. c., um 7 Uhr Abends:
Uebung.
3. Zug am Requisitenhause des 2. Zuges.
Montag, den 27. Mai a. c., um 6 Uhr Abends:
Uebung.
1. Zug am Requisitenhause des 1. Zuges.
2. Zug am Requisitenhause des 2. Zuges.
4. Zug am Requisitenhause des 4. Zuges.
Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

In Berlin
(Deutschland) wird eine alte angesehene Buchhandlung mit vorwiegend russischer Kundschaft zu verkaufen gesucht. Reflektanten mit ca. 25 mille Rubel in baar werden gebeten, ihre Adresse sub **J. A. 1865** bei **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** niederzulegen. (3—1

Straßen- und Garten-Spritzen,
sowie
Decken-Rohr (Prima-Qualität)
zu haben in der
Mühlstein- u. Maschinenfabrik
von
KAROL AST,
Lipowastraße Nr. 13. (21
Daselbst werden auch **Spritzen zur Reparatur** angenommen.

Die Tischlerei von **Adam Felczyński, Warschau, Chłodna Nr. 38,** empfiehlt: fertige Möbel, gediegener Arbeit und übernimmt Bestellungen zur Ausführung. (40—1

Schmerzerfüllt zeigen wir allen theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an, daß unser theurer Gatte, Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater

JOHANN FOLKMANN

gestern, den 24. Mai, Mittags 12 Uhr im Alter von 85 Jahren nach längeren Leiden sanft entschlafen ist.

Die Ueberführung der irdischen Hülle des theuren Verblichenen nach dem katholischen Friedhofe findet Montag, Nachmittags 4 Uhr, vom Heinzel'schen Palais aus statt und Tags darauf, Vormittags 10 Uhr wird in der hl. Kreuzkirche eine Trauerandacht abgehalten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

CIRCUS GODFROY.

Heute, Sonnabend, den 25. Mai 1895:

Große Monstre-Vorstellung

hervorgerufen durch den ungewöhnlichen Fall, als durch das

seltene Benefiz

der weltberühmten

Liliputaner-Truppe,

genannt: „Les Colibris".

Die Truppe besteht aus 2 Damen und 7 Herren.

Non plus ultra auf dem Lodzer Horizonte.

Von der Liliputaner-Truppe werden am heutigen Abende 14 Nummern ausgeführt.

Zum 1. Male:

Der Barbier von Liliput.

Große komische Pantomime ausgeführt von den Liliputanern.

NB. Morgen, Sonntag, den 26. Mai unwiderruflich **2 letzte Vorstellungen** der weltberühmten Liliputaner-Truppe.

Alles Nähere im Tageszettel.

Restaurant „Zum Neuen Stern",

Srednistr. am Neuen Ringe.

Täglich:

CONCERT

ausgeführt von der Militär-Kapelle des 4. Jäger-Regiments unter Leitung des Herrn **Kapellmeisters S. Lasotzki.**

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Achtungsvoll

H. Prawitz.

MEISTERHAUS.

Heute, Sonnabend, den 25. Mai 1895:

Garten-Concert

der Kapelle des 38. Tobolsk'schen Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Sergeant.**

Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Entree an Sonn- und Feiertagen 20 Kop., an Wochentagen 15 Kop.

Die Concerte finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt.

Mittagstisch à 35 Kop., vorzüglich gepflegte Biere.

Hochachtungsvoll

E. Schaunert.

Helenenhof.

Heute, Sonnabend, den 25. Mai 1895, von Nachmittags 4 Uhr ab:

Concert.

Morgen, Sonntag, den 26. Mai 1895:

Früh-Concert

von 6 bis 9 Uhr.

Das Nachmittags-Concert

beginnt um 4 Uhr.

Die **Concerte,** welche **täglich** stattfinden und an Wochentagen um 6 Uhr Abends beginnen, werden von der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments (Kapellmeister Dietrich) ausgeführt.

An Sonn- und Feiertagen stets

Früh-Concert.

Der Preussische Kunst-Verein

welcher 1858 gegründet wurde, gewährt jedem Mitgliede alljährlich im November **ein Original-Oelgemälde** tüchtiger Künstler durch das Loos. Abtheilung I. monatlicher Beitrag 9 Mark, Abtheilung II. — 5 Mark. Diese Gemälde, sowie die Hauptgewinne sind ausgestellt im **Vereinslokal Berlin, Dorotheenstraße No 11.**

Prospecte frei.

Directeur de filature de coton, expérimenté, parlant français et allemand, cherche place en Russie. Offres sous chiffre **Hc 244 M, à Haasenstein & Vogler à Melhouse** (Alsace). (4-4

Ein junger Mann (3—3

(verheirathet), welcher in der russischen und polnischen **Correspondenz,** sowie mit allen polizeilichen Vorschriften gut bewandert ist, sucht Stellung als **Hausverwalter, Magazinier, Expedient** oder in einem **Fabriks-Comptoir.** Beste Referenzen stehen zur Seite, auf Wunsch auch Caution. — Offerten unter J. Ch. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

30 Stück

Mastochsen

sind in **Wilanow** bei Warschau zu verkaufen.

Näheres am Orte bei der Gutsverwaltung. (6—3

Ein Mops-Hund

(Rüde), echter Rasse, ist am Montag Abend zugelaufen und kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abgeholt werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes. (3—2

Filiale

des Warschauer

Technischen Bureaus

GUDRONIT

Lodz, Petrikauerstraße Nr. 60,

A. Ciszewski & Co.,

empfiehlt:

Isolir-Schichten für Fundamente, radicales Mittel gegen den Holzschwamm und gegen die Feuchtigkeit in den Wohnungen.

Ventilationen neuesten Systems.

Ein französisches

Billard

mit Marmorplatte ist im **„Château de Fleure",** Zachodniastraße zu verkaufen.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.